

ökonomisch Privilegierte (\nearrow Kapital) zugänglich sind. In Klimak.n manifestiert sich somit auch die Tendenz der K., durch das Vermeiden von \nearrow Begegnung soziale In- und Exklusion (\nearrow Ausschluss) zu befördern (\nearrow Gentrifizierung). Dies macht Peter Sloterdijk (1999, 1007) explizit: Wer es sich leisten könne, arbeite daran, „aus der geteilten schlechten \nearrow Luft für alle auszusteigen“. – Das „moderne Apartment“ als „architektonische[s] und topologische[s] Analogon zum Individualismus der modernen Gesellschaft“ (Sloterdijk 2004, 568) dient diesen Bestrebungen dabei als „raumzeitlich konkrete Adresse“ (ebd., 573).

Literatur: Borries 2010.

- Borries, Friedrich von (2010): *Klimakapseln*, Frankfurt a. M.
 Görner, Klaus (2003): *Andy Warhol's Time Capsule 21*, Köln.
 Sadler, Simon (2005): *Archigram*, Cambridge.
 Sloterdijk, Peter (1999): *Globen*, Frankfurt a. M.
 Ders. (2004): *Schäume*, Frankfurt a. M.
 Sobek, Werner (2008): Visionäres Wohnen, in: *Spiegel Online*, www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/0,1518,567504,00.html.

Wilma Renfordt

Karneval

Eine Modellbildung des K.s als subversive Raumpraxis (\nearrow Praxis) nimmt Michail M. Bachtin (1895–1975) in seinen noch im stalinistischen Russland entstandenen Schriften *Tvorëstvo Fransua Rable* von 1940 zum französischen Renaissance-Autor François Rabelais sowie *Problemy poetiki Dostoevskogo* von 1929 zum modernen russischen Schriftsteller Fjodor M. Dostojewski vor. Bachtin (1995, 313) stellt dabei die karnevaleske Inversion als Symptom und Strategie eines grundsätzlichen Erneuerungsanliegens des Renaissancemenschen heraus, der das Andere (\nearrow Fremde) als „Amerika“, als Gegenseite des Bekannten, kennengelernt will. Dies vollzieht sich im Licht einer Ablösung des vertikal (\nearrow Höhe) organisierten mittelalterlichen \nearrow Kosmos durch ein horizontales Modell; in der Renaissance wird „dieses hierarchische Weltbild (\nearrow Anschauung) zerstört, all seine Elemente wurden auf eine Ebene überführt. [...] [D]er Akzent verschob sich auf die Unterscheidung zwischen ‚vorwärts‘ und ‚zurück‘“ (ebd., 408). Konkret bedingt dies die \nearrow Aufhebung des Gefälles zwischen Herrschenden und Beherrschten, Spiel und Ernst (\nearrow Zauberkreis), Sakralem und Profanem (\nearrow heiliger Raum) während des K.s. Die Repression des Alltages wird mit den Mitteln der Parodie und Travestie (\nearrow Ironie) in eine Freiheit gekehrt, die Übertreten (\nearrow Überschreitung) des Angestammten (\nearrow Deterritorialisierung) und ein Betreten des bisher Vorbehaltens

nen meint. Als Aufhebung der zeitlichen, räumlichen und sozialhierarchischen \nearrow Ordnung bedingt sie eine ungewohnte Nähe (\nearrow Ferne) aller Mitglieder des Gemeinwesens, eine ‚Familiarisierung‘, deren zentraler Ort der K.splatz ist und die die Trennung von privatem und öffentlichem Raum (\nearrow Öffentlichkeit) aufhebt. Jene Koexistenz des Gegensätzlichen nennt Bachtin das Groteske. Zugleich schließen die für den K. beschriebenen Praktiken an den Begriff der Überschreitung im Denken Georges Batailles (1897–1962) und seiner Thematisierung des \nearrow Eros (Bataille 1998, 63–69), sowie an Roger Caillois' (1913–1978) Theorie des \nearrow Festes (Caillois 1988) an, wobei Bachtins karnevaleskes Theater (\nearrow Schauplatz) dezidiert nicht-ekstatisch (\nearrow Ekstase) gedacht ist.

Literatur: Braun 2009; Kühnel 1989; Kuper 1992.

- Bachtin, Michail (1995): *Rabelais und seine Welt*, Frankfurt a. M. [russ. 1940].
 Bataille, Georges (1998): *Die Erotik*, Berlin [frz. 1957].
 Braun, Karl (2009): Zur Entstehung der Fastnacht im späten Mittelalter, in: *Das Königreich der Narren*, hg. v. J. Grabmayer, Klagenfurt, 53–75.
 Caillois, Roger (1988): *Der Mensch und das Heilige*, München, 125–166 [frz. 1939].
 Kühnel, Harry (1989): Fastnacht, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 4, München/Zürich, 313 f.
 Kuper, Michael (1992): *Zur Semiotik der Inversion*, Berlin.

Christian Reidenbach

Karte

K. ist eine maßstabsgerechte, graphische Veranschaulichung raumbezogener \nearrow Daten, die als topographische (\nearrow Topographie) K. der Information über die Beschaffenheit der Erdoberfläche (\nearrow Geographie) oder als thematische K. über Gegenstände, Sachverhalte und Vorgänge (\nearrow Prozess) dient, die in einem räumlichen Verhältnis (\nearrow Relation) zueinander stehen bzw. in eine spatiale \nearrow Ordnung gebracht werden können. Abzuheben sind einzelne Diskreta, d. h. voneinander abgrenzbare \nearrow Situationen wie Siedlungen, Verkehrswege (\nearrow Straße), Gewässer (\nearrow Meer) etc. vom \nearrow Kontinuum des Geländeverlaufes aus Hebungen und Senkungen, Böschungen usw., der i. d. R. als Relief (\nearrow Hang) wiedergegeben wird. Die K. ist ein hybrides \nearrow Medium oder Zeichenverbundsystem (\nearrow Zusammenschau), das aus graphischen Elementen besteht, wie etwa farbig (\nearrow Vierfarbenproblem) markierte Punkte, \nearrow Linien, \nearrow Flächen, Ziffern, Lettern und Signaturen (\nearrow Schrift). Folgerichtig fasst Jacques Bertin (1918–2010) das K.zeichen als Konfiguration graphischer Variablen – wie \nearrow Farbe, \nearrow Form und Helligkeit, \nearrow Muster, Größe und \nearrow Richtung – auf